

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausstricktes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Zeitungsträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Sonntag den 27. August.

1899.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitprechtigste Verbreitung.

## Was steht im Lande hinter den Canalgegnern?

\* In der neuesten Nummer der „Nation“ werden sehr interessante statistische Berechnungen über die Stärkeverhältnisse der Canal-freunde und Canalgegner angestellt. Die Wochenschrift des Abg. Darich kommt dabei zu folgendem Ergebnis, indem sie die Abstammung der dritten Lesung über den Mittellandcanal (147 für, 235 gegen, 32 Enthaltungen) zum Ausgangspunkt nimmt: „Die beiden freisinnigen Gruppen, mit dem ihnen zuzurechnenden Abgeordneten Dommes, sowie die Dänen, traten geschlossen für den Canal ein; die Polen geschlossen dagegen. Von den Konservativen und Freikonserverativen, nebst den ihnen innerlich zuzurechnenden Abgeordneten, stimmten 178 gegen und 18 für den Canal. Die Nationalliberalen stimmten mit 67 von 71, also fast geschlossen, für den Canal. Dieser Gruppe ist noch der Abg. Mohr-Altona zuzurechnen, so daß 68 nationalliberale Canal-freunde herauskommen. Von Centrum, welches 99 Mitglieder zählt, stimmten 23 für den Canal, 40 dagegen, während sich einige 30 der Abstimmung enthielten. Die Centrumabgeordneten, welche sich der Abstimmung enthielten — darunter z. B. auch der sehr canalfreundliche Rezent der Commission, Behnhoff, wären unter gewissen Umständen durchweg für den Canal zu haben gewesen; auch die Polen sind keineswegs völlig intransigente Gegner des Mittellandcanals; so daß, wenn man Centrum und Polen zusammenwirft, man mit einiger Sicherheit behaupten kann, daß in dieser Gruppe Freunde und Gegner des Canals sich die Waage hielten. Schaltet man diese Gruppe danach zunächst aus, so hat man auf der linken mit 106 ausgesprochenen Canal-freunden zu rechnen, zu denen von der Rechten noch 18 Konservative kommen. Das sind zusammen also 124 Canal-freunde, denen 178 Konservative gegenüberstehen, die als ausgesprochene Canalgegner anzusehen sind.“ „Ich habe mich nun — fährt der Gewährsmann der „Nation“ fort — der Mühe unterzogen, einmal auszurechnen, wie groß die Bevölkerung ist, die einerseits hinter dieser 178 konservativen Canalgegnern und andererseits hinter jenen 124 Canal-freunden steht. Es ergibt sich dabei das höchst interessante Resultat, daß die Bevölkerungszahl — nach der Volkszählung von 1895 — in den Wahlkreisen der 178 Canalgegner 111575140 Seelen umfaßt, während sie in den Wahlkreisen der 124 Canal-freunde sich auf 11544078 Seelen bezieht. Die Bevölkerung, die hinter beiden Gruppen steht, ist somit fast gleich groß oder vielmehr, sie ist heute, nahezu 4 Jahre nach der Volkszählung von 1895, auf Seite der Canal-freunde größer, da diese ihren Hauptsitz in den schneller anwachsenden großen Städten und in industriellen Bezirken haben. Würde man nun gar die Steuerleistungen der Wahlkreise mit einander in Vergleich stellen, so würde das Gewicht der Steuerleistungen, die hinter den 124 Canal-freunden stehen, das Gewicht der Steuerleistungen, die hinter den 178 konservativen Canalgegnern zu finden sind, ganz gewaltig in die Höhe schnellen. Bringt doch allein die freisinnig vertretene Stadt Berlin mehr als doppelt soviel direkte Staatssteuern auf, wie die drei Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und

Pommern zusammengekommen, welche etwa 60 konservative Canalgegner gestellt haben. Und dabei sind die höchsten Steuerträger in diesen Provinzen auch noch die Städte Königsberg, Danzig und Stettin, die nur liberale Canal-freunde gewählt haben. Man kann deshalb mit Fug und Recht behaupten, daß das Land, sowohl was die Steuerleistung, als was die Bevölkerungszahl anlangt, in der Frage des Mittellandcanals keineswegs gegnerisch steht, wie es nach dem Abstimmungsverhältnis der Abgeordneten äußerlich erscheint. Das ungünstige Abstimmungsverhältnis ist nur dadurch möglich geworden, daß die Wahlkreiseintheilung, die auf den 40 Jahre zurückliegenden Bevölkerungsverhältnissen beruht, im Laufe der Zeit zu einer geradezu standalben Ungerechtigkeit geworden ist. Die Stätten der größten Intelligenz, der größten Steuerleistung und der dichtesten Bevölkerung sind zu Gunsten junkertlichen rotten boroughs in jeder Weise benachteiligt. Bei einer gleichmäßigen Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Wahlkreise, wobei, wenn es bei der Zahl von 433 Abgeordneten sein Bewenden haben soll, heute auf je 75000 Einwohner ein Mandat entfallen müßte, würde Berlin statt 9 Canal-freunde 24 entsandt haben, Breslau 5 statt 3, Stettin 2 statt 1, Kiel-Neumünster 2 statt 1, Dortmund-Bochum-Elfenkirch, der bevölkerliche Wahlkreis des ganzen Landes mit rund 750000 Einwohnern 10 statt 3, Duisburg-Ruhrort-Essen 7 statt 2, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg je 3 statt 2 u. s. w. Daneben würden, wenn man die Umgegend von Berlin aus ihrer unnatürlichen Verbindung mit Testow-Beeskow-Storow löst, sofort eine Anzahl neuer Canal-freunde erwachsen. Die Stadt Charlottenburg allein würde Anspruch auf zwei Mandate haben, und auch diese beiden Mandate würden sicher Canal-freunden anheimfallen. Kurzum, es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß nur den Absurditäten der gegenwärtigen Wahlkreiseintheilung das ungünstige Schicksal des Mittellandcanals im Abgeordnetenhause zuzuschreiben ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich dauern die Unruhen fort. In Klagenfurt fanden am Donnerstag wieder größere Ansammlungen und Kundgebungen statt, welche sich hauptsächlich gegen das Rathhaus richteten. Es wurde Militär requirirt, welches die Plätze säuberte. Hierbei wurden 3 Personen verwundet und 22 Verhaftungen vorgenommen. — In Komotau wurden in den letzten Tagen Kundgebungen gegen die Einführung der Radsteuer auf Grund des § 14 veranfaßt. Die Sicherheitswache zerstreute die Menge. Der Bürgermeister erließ eine Bekanntmachung, durch welche alle Ansammlungen verboten werden. — In Graz wurden außer dem Hotelbesitzer Lutzar am Donnerstag noch drei andere Deutschnationalen, der pensionirte Hauptmann Gorzian und zwei junge Burken, verhaftet. Die gesammte Gemeindevertretung, sowie der Abgeordnete Kofler begaben sich zum Bezirkshauptmann, um auf die große Erregung der Bevölkerung hinweisend, deren Freilassung zu erlangen. Der Bezirkshauptmann lehnte dies ab, da er den Gerichten nicht vorgehen könne. Darauf beschloß der Stadtrath die Abfindung dreier Telegamme an die Prager Staatsanwaltschaft, an die Statthalterei und den Grafen Thun; in letzterem wurde erklärt, daß bei Aufrechterhaltung der Verhaftung der Statthalter für die Aufrechterhaltung der Ruhe nicht bürgt und sein Amt niederlegen werde. Die Antwort auf diese Depesche ist noch nicht eingetroffen; später entließ der Bezirkshauptmann den Hotelier aus der Haft, die anderen drei blieben noch darin. Die Aufregung in der Stadt wächst.

**Frankreich.** Im französischen Ministerathe

theilte der Minister für die Colonien am Freitag Depeschen mit, die an der Ermordung des Oberleutnants Klobb keinen Zweifel mehr lassen. Die Mission Doulet-Chanoine wird von jetzt ab als im Aufstand befindlich angesehen.

**Hassien.** Ueber einen japanisch-chinesischen Zwischenfall berichtet die „Times“ aus Hongkong: Am Donnerstag wurden der Secretär des japanischen Consuls und sein Secretär, die abgehandelt worden waren, um die japanische Flagge auf dem Tigerhügel auf Amoy zu hissen, von Aufständischen zurückgetrieben. — Die Nachricht ist unklar. Amoy, gegenüber von Formosa gelegen, ist ein chinesischer Freihafen. Das die Mächte in eine Besetzung dieses Hafens durch Japan willigen, ist ausgeschlossen. — China erhob in Washington Vorstellungen wegen Anbahnung der chinesischen Einwanderung auf den Philippinen durch den General Otis.

## Zur Lage in Frankreich.

In der Freitag-Sitzung des Kriegesgerichts erklärt der Correspondent englischer Blätter, Strong Rowland, Esterday habe ihm erklärt, daß er das Vorderamt geschrieben, Dreyfus aber Deutschland die im Vorderamt bezeichneten Schriftstücke geliefert habe. — Daraus wurde die Aussage des früheren Generalstabsoffiziers Weil verlesen. Weil erkennt in der Schrift des Vorderamts Esterday's Hand, der ihm erklärt habe, Dreyfus werde, obwohl er unschuldig sei, verurteilt werden, weil er Jude sei. Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministerium, will gesehen haben, wie Dreyfus die Liste, in welcher die Truppen-Einschiffungsstellen angegeben sind, kopirte. Dreyfus erwidert: „Ich kopirte die Liste auf Befehl des Hauptmanns Dese.“ (Bewegung im Saal.)

Als erster Schreiber erklärt Gobert, Schreiber des Appellgerichts und der Bank von Frankreich, daß die Schrift des Vorderamts nicht die von Dreyfus ist. Gobert erwähnte die gegen ihn wegen seines Gutachtens gegen ihn gerichteten Schmähungen, fügte aber hinzu: „Ich darf mich nicht beklagen, wenn ich diesen Unglücklichen hier ansehe.“ Gobert erzählte, 1894 habe man ihm verweigert, das Vorderamt durch Photographen photographiren zu lassen. Das Ministerium habe den Vorwand gebraucht, daß sonst ganz Paris das Vorderamt am nächsten Tage kennen würde. Man habe ihm auch den Namen des vermeintlichen Schreibers des Vorderamts vorenthalten. Sein dahingehendes Ersuchen sei vom Ministerium mit Entschuldigungen aufgenommen und gleichzeitig sei die Schriftuntersuchung Vertillon übertragen worden, der nach einer Arbeit von einigen Stunden ganz bestimmt Dreyfus der Urheber der Schrift sei. Nach seiner (Gobert's) Uebersetzung sei das Vorderamt das Wort Esterday's; man brauche bloß die Handschriften zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen. (Bewegung.) Die Flüssigkeit der Schrift schließe den Gedanken einer Nachahmung aus.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Gobert und dem General Gonse, der Gobert der Fälschung beschuldigt, ersuchte Vertillon, gefolgt von 4 Männern und einem Vorposten, welche umfangreiche Papiere und Pakete tragen. Vertillon's Ausführungen zu folgen ist sehr schwer. Er sucht zu beweisen, 1. daß das Vorderamt ein nachgemachtes Schriftstück sei, 2. daß dasselbe nur von Dreyfus fabricirt sein könne, und 3. daß es zwar fälschlich geschrieben sei, jedoch unter Benutzung eines Wortbuchs, das unter das dünne Papier des Dokuments transparenterart gedruckt worden sei. Vertillon vertieft an die Richter und die Advokaten Photographien des Vorderamts und der von ihm ausgeführten Untersuchungen. Der Saal genährt einen interessanten Anblick. Vertillon, welcher sich dem Tische genähert hat, an welchem die Richter sitzen, zeigt denselben gewisse Besonderheiten, welche er vorher hervorgehoben hatte. Die Verteidiger haben gleichfalls ihre Plätze verlassen und sich dem Sachverständigen genähert. Die Mitglieder des Kriegesgerichts haben sich hinter Jounan aufgestellt. Dreyfus sieht mit Grauen zu. Das Publikum, welches nichts von den Entwicklungen we-



tion's warnen kann, verläßt den Saal. Nach dem Verlassen ausführlich seine Ansicht über die Herstellung des Vorderbaus darlegt, erklärt der Präsident, es sei wünschenswert, eine Pause einzutreten zu lassen. Darauf wird die Sitzung um 9 1/2 Uhr suspendiert. Nach Wiederaufnahme der Sitzung führt Vertillon in seiner Darstellung fort und vergleicht mehrere Worte des Vorderbaus mit anderen Worten von Vergleichschriftdrücken. Zeuge wiederholt seine Aussagen vor dem Kriegsgericht, legt das ganze Vorderbau auf eine entsprechende Schreibunterlage und bemittelt sich, zu beweisen, daß irgend ein Schreiber, der im Besitze des Vorderbaus zu stehen, das ganze Vorderbau reproduzieren konnte. Vertillon führt sodann aus, er habe in dem Vorderbau eine Anzahl Buchstaben gefunden, deren Ueberstimmung er mit Buchstaben in Briefen an Madame und Mathieu Dreyfus nicht habe finden können und legt dem Kriegsgericht entsprechende Photographien vor. Zeuge erinnert abdann an den Ausruf von Dreyfus vor dem Kriegsgerichte von 1894: "Ah, Cécile, Du hast mich also geschrieben!" Dreyfus löst theilnahmslos zu Vertillon sagt nun, er wolle eine praktische Demonstration vornehmen, und indem er sich legt, geht er daran, das Vorderbau zu schreiben. Nach Bedarf einer Bierflasche sagt er, sich Arbeit dem Kriegsgericht vor. Man hört ihn sagen: "Ich habe einen unangenehmen Platz", woraus man schloß, daß sein Verdict nicht gefällt ist. Vertillon wird Sonnabend seine Aussagen fortsetzen. Die Sitzung wird um 11 1/2 Uhr geschlossen. Der Urtheilspruch wird kaum vor dem 15. September erfolgen. Bis jetzt ist etwa die Hälfte der Belastungszeugen vernommen worden, deren Zahl im ganzen etwa 70 ist; dann kommen noch 7 Zeugen, die der Vorsitzende des Kriegsgerichts vorgeladen hat, und schließlich kommen die 30 Zeugen der Verteidigung, ganz abgesehen von den Zeugen, deren Berufung im Laufe der Verhandlungen sich als notwendig herausstellen sollte. Es geht jetzt Zeugen, die erst auf den 3. September vorgeladen sind. Dann kommen die Konfrontationen, die Rede des Regierungskommissars, die Plaidoyers, die allein, wie es heißt, vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen werden. Vor dem 15. September wird also das Urtheil schwerlich gesprochen werden können.

### Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser spielte am Donnerstag Nachmittag von 5 Uhr ab im Parke zu Sanssouci Liventennis. Zur Abendtafel im Neuen Palais bei dem Kaiserpaar waren keine Einladungen ergangen. Gestern früh unternehmen der Kaiser einen Spazierritt und riefte von 10 Uhr ab im Wildparke. Am Nachmittag beabsichtigte der Kaiser das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, das sein Widerschießen im Karabinenhof absteht, zu besuchen, erschien aber nicht; dagegen trafen die Prinzen August Wilhelm, Dskar und Joachim, begleitet vom Gouverneur, Kapitänleutnant Grafen Platen zu Hallermund, dort ein. — Der Kaiser hat befohlen, daß alle bei der Potsdamer Garde eingezogenen Reservisten am Sonntag mit den Vorgehenden am Gottesdienst in der Garnisonkirche theilnehmen sollen. Der Kaiser wird diesem Gottesdienst mit seiner Familie ebenfalls betheiligen. — (Lieb Vaterland, magst ruhig sein.) Der Reichsb. berichtet, daß der Reichsanwalt Herr v. Hohenlohe, obgleich er seinen Ansichten nicht völlig habe Geltung verschaffen können, im Amte verbleibt, und der Verl. "Localan." will wissen, daß Minister v. Riquel mit allem Nachdruck sich einer weiteren Maßregelung von politischen Beamten widersetze. Die Entlassung des Hilfsarbeiters im Kultusministerium Dr. Irmer müsse als eine genügende Signale erscheinen. — (Die Riste der in Folge Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs) in den einflussreichen Ruhestand tretenden Gerichtsbeamten wird im "Justizm.-Bl." veröffentlicht. Es treten auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli in den Ruhestand: 14 Senatspräsidenten, 5 Kammerpräsidenten, 21 Oberlandesgerichtsräte, 20 Landgerichtspräsidenten, 20 Landgerichtsdirectoren, 54 Landgerichtsräte und 128 Amtsgerichtsräte. — (Ueber die Einrichtung des Zukunftstaats) herrscht unter den sozialdemo-

kratischen Führern völlige Unklarheit. Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Gradnauer hat jüngst in einer großen Volksversammlung in Dresden den Vorwurf des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Schippel, daß innerhalb der Partei völlige Unklarheit darüber bestehe, was denn an Stelle des gegenwärtigen Heres gesetzt werden solle, zu entkräften gesucht. Gradnauer aber hat dabei selbst eingesehen müssen, daß im Grunde Schippel Recht hat. Gradnauer erklärte: "Wohl haben wir heute keine Kenntniss, wie wir die Heresorganisation in den Einzelheiten umzusetzen würden. Das ist aber auch nicht nötig. Wenn wir die politische Macht besitzten, werden, um auch auf diesen Gebiete etwas schaffen zu können, so werden wir stets innerhalb der von der Wirklichkeit des Lebens gegebenen politischen Verhältnisse handeln müssen."

— (Ueber einen königstreuen Sozialdemokraten) berichtet die "Rdn. Ztg." aus Solingen. Zum Empfang des Kaisers in Solingen hatte sich mit den übrigen Stadtverordneten auch der Stadtverordnete Langenberg eingefunden. Die sozialdemokratische "Arbeiterstimme" in Solingen behauptete darauf, Langenberg sei schon längst von der Partei über Bord geworfen. Die Antwort auf diese Anspöhung hat Langenberg in der Stadtverordnetenversammlung gegeben, indem er erklärte, daß er dem Blatt, das in seiner bekannten räuberischen Weise ihn angefallen habe, für einen dankbar sei, nämlich für die Mitteilung, daß er (Redner) mit dem Blatte durchaus nichts gemein habe. Es werde das auch nie der Fall sein, denn er begehre sich nicht unter das Gefolge von Leuten, bei denen Niedertret und Verleumdung als Tugend gelten. Er trete als Stadtverordneter, was er für richtig halte, ob es dem Blatt nun passe oder nicht.

— (Im einigen Deutschen Reich) ist die Veröffentlichung der Ziehungslisten der Klassenlotterie eines Bundesstaates strafbar in den andern Bundesstaaten, so die Veröffentlichung der preussischen Klassenlotterie in Elsaß-Lothringen. Gegen eine Anzahl Zeitungen in Elsaß-Lothringen ist auf Grund eines alten französischen Gesetzes wegen Veröffentlichung von Ziehungslisten nicht genehmigter Lotterien ein Strafverfahren eingeleitet worden. Der erste dieser Fälle kam vor dem Forbacher Schöffengericht zur Verhandlung. Der Redacteur, der Drucker, sowie der Verleger der Forbacher "Bürger-Zeitung" hatten sich unter der Anklage zu verantworten, gemeinsam "unbefugter Weise" die Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie verbreitet zu haben. Sämtliche drei Angeklagten wurden freigesprochen, aber nur in der Erwägung, daß die Angeklagten sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt waren.

— (Colonialpost.) Die Ursache des Samoa-Streitens findet jetzt eine charakteristische Beleuchtung durch den in Washington eingetroffenen Bericht, den der deutsche Commissar Baron von Steinberg tatkoller Weise gleichzeitig nach Berlin und nach Washington gerichtet hat. Der Bericht weist auf das Schloßgenosse nach, daß der deutsche und amerikanische Commissar stets Hand in Hand gingen und daß bei allen Meinungsverschiedenheiten der englische Commissar Hr. Elliot in der Minorität blieb. Diese Thatsache wird wohl nun endgiltig mit der Legende aufräumen, daß sich in Samoa England und America vereint Deutschland gegenüber fanden, und gar mit den Verleumdungen, wonach Deutschland der Störenfried gewesen sei.

### Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 24. August.) Das Herrenhaus sollte heute zu der Vorlage, betr. die Gewährung von Zwischkredit bei Rentengutsgründungen einen unvertreten Beschluß, indem nämlich auf Antrag des Grafen Kündowitsh die Vorlage von der Tagesordnung abgelegt und damit für diese Session begraben wurde. Graf Kündowitsh motivirte seinen Antrag damit, daß die Fassung der Vorlage zu großen Bedenken Anlaß gebe. Der Landwirthschaftsminister Herr von Hammerstein gab dem Bedauern der Regierung über den Beschluß des Hauses Ausdruck und theilte so ganz beifällig mit, daß durch den Beschluß auf Absehung von der Tagesordnung die Berücksichtigung des Gesetzes noch auf 4 Monate hinausgeschoben würde, da vor Mitte Januar der Landtag amweilens nicht berufen werden würde. In einer längeren Erörterung gab Anlaß der Bericht der Geschäftsordnungscommission betreffend Strafverfolgung des "Vorwärts" wegen Verleibung des Herrenhauses. Graf von Hutten-Czapalski brachte seine Erwanderung über den betreffenden Antrag des Justizministers ab, da das Staatsministerium selbst nicht "angenehme Zeitungen" verfolgt hätte, welche nach Form und Inhalt das Staatsministerium beleidigende Artikel gebracht hätten. Viel schlimmer als Beleidigungen des Herrenhauses in der Presse sei, daß die antilige "Berliner Correspondenz" über die Sitzung des Herrenhauses betreffend die Justizvorlage einen Artikel gebracht habe, der an Ungegenstandlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. In acht junckerlichen Zonen bediente Graf Kündowitsh die Angelegenheit. Wenn die Strafe auch nicht sehr hoch sei, so werde es dem "Vorwärts" doch eine Menge Geld kosten. Durch Geldstrafen könne man die Sozialdemokratie

schwer treffen. "So'n Spaß" — "sollt immer über tausend M." Die Sozialdemokratie sei auf den Werth des Geldes ungeniege verfallen. Oberbürgermeister Bede rief aus und wandte sich gegen den Antrag auf Strafverfolgung, ebenso Herr v. Lesebo, der äußerte, der betr. Artikel des "Vorwärts" sei ja "hundertmal", aber man thue besser, in diesem Fall über den Artikel zu lachen, als das Blatt strafrechtlich zu verfolgen. Auf einer Stimme Mehrheit wurde schließlich der Antrag auf Strafverfolgung angenommen. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr wird das Herrenhaus in seiner, jedenfalls letzten Sitzung dieser Session, über die Vorlage betr. die Berliner Gerichtsorganisation berathen. Außerdem stehen die aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Justizgesetze auf der Tagesordnung.

### Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. August.)

Im Abgeordnetenhaus kam heute die Vorlage über die Berliner Gerichtsorganisation doch noch in dritter Lesung zu Stande, da die Rechte in Folge der von der Parteilichung gemachten Antragsänderungen später als am Tage vorher vertreten war. In wiederholter namentlicher Abstimmung wurde § 1 der Vorlage mit 25 gegen 24 Stimmen angenommen, ebenso die ganz Vorlage definitiv gegen die Stimmen der beiden rechtsradikalen Parteien, der Polen, sowie eines Theils des Centrums und der Nationalliberalen. Das Ausführungsgegesetz zum Bundesgesetzbuch und das Ausführungsgegesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch müssen noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen, da das Abgeordnetenhaus an seinen Beschlüssen festhielt. In namentlicher Abstimmung wurde in dem ersten Theil der von Herrenhaus wiedererhobene Artikel 4 Auflösung von Actiongesellschaften mit 159 gegen 130 Stimmen gestrichen. Im Ausführungsgegesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch wurde insbesondere zu Artikel 73 die Nummer 4, welche von der Reichsregierung der mit kommunaler Garantie ausgearbeiteten Wardebriele der Hypothekendarlehen handelt, gegen die Stimmen der konservativen Partei wiederhergestellt. Nachdem noch eine Anzahl Petitionen erledigt war, theilte Präsident v. Kröner mit, daß die Regierung beschließen, den Landtag am Sonnabend zu schließen. Für den Fall, daß das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu den beiden erwähnten Justizgesetzen nicht beitrifft, ist noch für Sonnabend Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung anberaumt.

— Der Schluss der Landtagsession findet am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser in der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses statt. — Der Kaiser wohnt Nachmittag 3 1/2 Uhr in der Siegelhalle der Enthüllung der Denkmäler des Kurfürsten Karl IV. und des Königs Friedrich des Großen bei. — Der Ministerpräsident Fürst v. Hohenlohe wird in einer Schlüsselrede sein lebhafte Bedauern über das Scheitern der Canalvorlage aussprechen zugleich in der Versicherung, daß die Regierung nach dem Beispiel des Großen Kurfürsten auch fernerhin "voll und ganz" und "unentwegt" auf der Vorlage ebenso beharren wird, wie sie auf derselben schon seit Monaten beharrt hat.

— Die Canalvorlage, so bezeichnet die "Nationalist. Correspondenz" das Ergebnis des Kronraths, wird im kommenden Winter dem Landtag noch einmal unterbreitet werden. Ob unverändert oder in einigen Punkten erweitert, steht dahin, ebenso ist es noch unbekannt, ob der Landtag früher als in den letzten Jahren, also schon in diesem Herbst oder im Januar erst einberufen wird. Die parlamentarische Pause soll dazu benutzt werden, der Regierung wieder auf ihre Beamten den Einfluß zu verschaffen, der den preussischen Traditionen entspricht, und in den bekannten Verfassungen, die zur Zeit des Fürsten Bismarck erlassen worden sind, so bestimmt Ausdruck gefunden hat. Im Zusammenhang damit steht die Annahme, daß der gegenwärtige Minister des Innern, Febr. v. d. Ritt, aus seinem Amte scheidet.

— Im Kronrath soll, wie die "Rdn. Ztg." schreibt, allerdings "Einkünfte" darüber geherricht haben, daß es so wie bisher unmöglich weiter gehen könne und daß man die Pflgel, die jetzt auf dem Boden schleifen, stärker anzuehen müsse. Wenn früher die Ansicht behanden haben mag, sich zunächst an die Landräthe und Regierungspräsidenten zu halten, die sich im Abgeordnetenhaus der kaiserlichen Politik entgegenstellen hatten, so scheint man jetzt überhaupt gegen solche Regierungsbeamte vorgehen zu wollen, die einen besonderen Eifer entwickeln in Belämpfung der Regierung und von denen man erwarten kann, daß sie bei Wahlen den Ansichten der Regierung schmerzhaft zuwiderhandeln werden. Daß diese Erwartung auf viele der Herren zutrifft, die jetzt im Landtage gegen den Canal gestimmt haben, liegt auf der Hand.

### Wellaemethell.





# Damen-Confection.

Gelegene Jackets,  
Elegante Krimmerkragen,

Wattirte Röder,  
Regenmäntel in reichhaltiger  
Auswahl.

Da ich Confection nicht führen werde, verkaufe ich die noch vorhandenen Stücken zu jedem annehmbaren Preise aus.

**Alfred Krause, Hofmarkt 1.**

Letzte Sonntagsvorstellungen:  
**Afchenbrödel.**  
Fräul. Feldwebel.

Jeden Montag von Nach-  
mittag 5 Uhr ab

**frisches  
Lichtebier**  
in der  
**Stadtbrauerei**

**Herren-Barchend-  
Hemden,**

100 Ctm. lang, Stück 90 Pf.

**Damen-Hemden,**

volle Größe, Stück 85 Pf.

**Knaben- und**

**Mädchen-Hemden,**

Stück 50 Pf.

**Alfred Krause,**

Hofmarkt Nr. 1.

**Eduard Hofer**

in Merseburg.

**Hôtel zum Palmbaum.**

**Niederlage**  
der Wein- und Bierhandlung von  
F. H. Schmid, Hofmeister, in Halle  
a. S. und Mittel-Hausungen.

Verkauf sämtlicher in- und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Flaschen zu den Originalpreisen.

**Eisenwaaren- und Fahrrad-Handlung**

verkauft  
Anschl.  
Sollern  
mit  
5 Pf. Aborte  
fronirt  
an 4 Pf.  
das Stück.

**Otto Bretschneider.**

Letzte Sonntagsvorstellungen:

**Afchenbrödel.**  
Fräul. Feldwebel.

## Sühring's Pepsin-Essenz

nach Verzicht vom Geh. Rath Professor Dr. C. Liebreich, befreit binnen kurzer Zeit  
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,  
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und  
Kindern zu empfehlen, die intolge Fleischsucht, Süßkorn- und ähnlichen Nahrungsmitteln an nervöser  
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 fl., 2 fl., 4 fl., 8 fl., 150 M.  
Sühring's Grüne Apotheke, Charlotten-Strasse 10.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Für weitere Einzelheiten siehe die Original-Verpackung.

In Merseburg erhältlich:  
Dom-Apotheke,  
Stadt-Apotheke.

Letzte Sonntagsvorstellungen:  
**Afchenbrödel.**  
Fräul. Feldwebel.

20 000 Pracht-Betten

wurden durch ein Beweiss, wie beliebt m.  
neuen Betten sind, Ober-, Unterbett u. Kiff.  
reich m. w. ich. Bettfed. gef., zul. 12 1/2.  
prächt. Federbetten nur 17 1/2. Herr-  
schaftsbetten, rot, von Güter, sehr empfehl.,  
nur 2 1/2. Mit Preisliste gratis. Richtig!  
siehe wollen Betrag retour. A. Kirschberg,  
Geisla Bräuerstr. 12

**Oefen, fowies Herdplatten, Roste  
Feuerthüren,  
Herde, Afchentafeln, Ofenrohre  
Thonaufläge** Effenschieber u. s. w.  
empfiehlt billigt

**Justus Oppel,**

Neumarkt Nr. 13.

## Radfahrer-

Anzüge,  
Samakchen,  
Sweater,  
Strümpfe,  
Gürtel,  
Kellerinen

Hildebrandt & Rulfes.

## Alb. Bohrmann's Nachf.

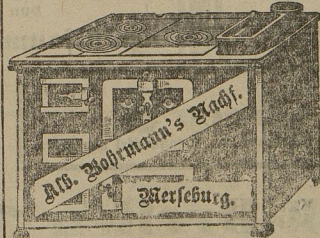
(Inh. W. Seibleke),

**Eisenwaaren- und Ofen-Handlung.**

Empfehle mein großes Lager in

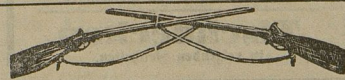
**Heiz- und Koch-  
Ofen,  
irrische Dauer-  
brandöfen.**

**Transportable Sparherde**  
mit Extra-Feuerung unter  
den Ofen.



## MAGGI

zum Würzen der Suppen, wovon wenige Tropfen ge-  
nügen, ist eine hervorragende Erzeugniss auf dem Ge-  
biet der Kochkunst. Zu haben in Original-Flaschen von  
35 Pf. an bei Walther Bergmann, Gotthardstr. 8.



## Zur Jagd-Saison

empfehle mein großes Lager in Jagdgewehren, sowie  
sämtlichen Jagdaccessorien.

Gedächtnis Jagdpatronen der Pulverfabrik Rottweil und  
der Pulverfabrik W. Rüttler,

leere Hülsen, Galb. 16 Centr., pro 100 St. Mk. 1,50,

Pulver la. Rottweil, pro Pfd. Mk. 1,15,

Schrote la. Mündner, pro Str. Mk. 20.

**Alb. Bohrmann's Nachf.**

(Inh. W. Seibleke), Eisenhandlg.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
aus reinem Bernstein fabrizirt  
kein Spirituslack  
Trocknet in 6-8 Stunden deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack; übertrifft an  
Haltbarkeit und Eleganz jeden  
bisher bekannten Anstrich.  
Die Lackfarbe wird streichfertig  
geliefert und kann von Jeder-  
mann selbst gestrichen werden.

## Der Allein-Verkauf

von Bernsteinlackfarben  
von **O. Fritze in Berlin**

ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
16 Burgstrasse 16.

**Smaltirte  
Wirtschafts-  
Artikel.**  
basselt zu Hochzeitstisch-  
decken. Großer Nutzen wieder  
eingetroffen bei  
**H. Becher.**  
Schmalestraße 29.  
Große schwere Eimer à St. Pf. 90

Macht die Haare  
glänzend  
vollständig  
schön  
**Pflege Dein  
Haar**  
mit  
**JAVOL**  
Starkent-  
frischent-  
Tadellos.  
Vermeide  
Pomade,  
Öl,  
schädliche  
Inhalieren  
etc.  
sondern:  
JAVOL  
Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

Letzte Sonntagsvorstellungen:  
**Afchenbrödel.**  
Fräul. Feldwebel.

In Merseburg zu haben bei:  
Paul Berger, Drogerie, A. H. Mischur, C. Liscar.



Manufaktur-  
und Modewaaren.  
Tuch und Buckskin.

**Alfred Krause**  
Rossmarkt 1.

Leinen-, Weiß-  
waaren- u. Kurz-  
waaren-Lager.

## Abtheilung für Kleiderstoffe.

Grosses Sortimentslager in Cheviot und Crêpe,  
Meter 0,85, 0,95, 1,00, 1,20 bis 2,60 Mark.

Neuheiten in karrirten Stoffen, reine Wolle, doppeltbreit,  
Meter 1,25 Mark bis 4,00 Mark.

Praktische Hauskleiderstoffe, doppeltbreit,  
Meter 40, 55, 70 Pfg. und 1,00 Mark.

### Ball- und Gesellschafts-Stoffe

sind in aparten neuen Mustern reichhaltig sortirt am Lager. Enorme Auswahl in  
reinwoll. schwarzen Stoffen, als: Crêpe, Cheviot, Mohair, Alpaca und Cashemir.

## Beachtenswerth!

Ein grosser Posten Elsässer Hemdentuche  
10 Meter 3,80 Mk. | 10 Meter 4,15 Mark.  
in prima Qualität.

Hemdentuche in geringerer Qualität schon von 24 Pf. an per Meter.

Bettzeuge

Schürzenzeuge

in nur wascheten Farben, Meter 30 Pf.

Stepp-Muster  
in farbesther Waare, Meter 60 Pfg.

## Tischzeuge, Stuben- und Küchen-Handtücher

in vielfacher Auswahl.

Staubtücher und Küchentücher,

Stück von 9 Pf. an.

1 Mtr. lange Küchenhandtücher

Stück von 18 Pf. an.

Stubenhandtücher in gewähltester Auswahl.

Tischservietten und Tischtücher,

letztere von 50 Pf. an.

Kaffeedecken

Stück von 1 Mk. an.

Theegedecke mit Servietten,

Farbige Theegedecke

von 1,85 Mk. an.

Hohlraumgedecke in weiß u. farbig.

Haus- u. Gesellschafts-  
Schürzen.

In der Abtheilung für

Kurzwaaren

sind sämtliche Artikel zur Damenschneiderei und Befahartikel am Lager.

Balltücher.

Fertige Unter-  
röcke.

Enorme Auswahl in

## Handtuch-Drellen

Meter von 8 Pf. schon anfangend.

Gardinen

in großer Auswahl.

Läuferstoffe

in allen Breiten und Preislagen.

Möbelstoffe

in den schönsten Mustern.

Bettdecken

in enormer Auswahl.

Tischdecken

in reizenden Neuheiten.

Teppiche

in den apartesten Farbenstellungen.

Barchendhemden

für Herren und Damen

in allen Größen, für Kinder reich sortirt

Bettbarchende, Bettbrette  
und Halbkleinen.

Kleiderbarchend, Kleiderdruck,  
und Schürzen-Siamosen.

Vieher Betttücher

in bunt und weiß, in prima Waaren

Stück 95 Pf.

Sämmtliche Herren-Wäsche in neuesten und apartesten Facons.  
Reichhaltige Auswahl in Schlipsen.

Hierzu eine Beilage.



**Zum 150. Geburtstage Goethe's.**

Ein Gedicht zum 28. August 1899.

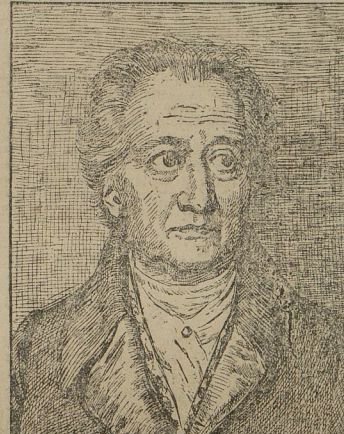
Unanfassbar toll das Rad der Zeit,  
 Kalkos steigt die Sonne auf und nieder  
 Ueber Erdenlust und Sündenlust! . . .  
 Still verhasen Kampfsam, Völkereit,  
 Friedenslocken, Preis- und Jubellieder;  
 Wald vergessen haben, die da kamen,  
 In der Fester Zeit gepries'ne Namen!  
 Sorber, weilt und Ruhm verrauscht im Wind . . .  
 Wenig Sterblichen nur ist's bescheiden,  
 Fortleben, ob die Zeit auch rümt  
 Und der Faden reißt, den Klotho spinnt,  
 Wächtig ragend gleich den Pyramiden  
 Aus dem Trümmerteer verschollener Tage,  
 Sold umkreuzt vom Spehensgrün der Sage!  
 Dir auch, Goethe, ward dies Höllenloos!  
 Was Du schufst, lebt fort in Billionen.  
 Vor uns steht Dein Bild, klarenegroß,  
 Deine Lieder klingen umerlos  
 Um den Erdball, wo nur Deutsche wohnen,  
 Und es preisen Deiner Welt Gestalten  
 Gleich entzückt die Zungen wie die Kisten!

Jeder lauscht, wenn Egmonts Clärchen singt,  
 Wenn Arkhönig durch den Nebel gleitet;  
 Wenn sein Schwert der Wertschlingen schwingt,  
 Wenn Mephisto in Faust's Belle dringt  
 Und den Zaubermantel um ihn breitet;  
 Wenn's den Fischer lockt zum Fiszergrunde  
 Und die Sehnacht klagt aus Mignons Künde! . . .  
 Deutsches Volk, du ehst dich selbst zumeist,  
 Wenn du ihm, von Lieb' und Dank durchdrungen,  
 Heule frische Sorberreiser weihst!  
 Denn es hat sein adgewaltger Geist  
 Zur Bewundrung längst die Welt gezwungen,  
 Und so lang noch deutsche Zimen schallen,  
 Wird auch „Faust“ und „Goethe“ nicht verhallen!

K. W. in B. ömer.



Goethe im 40. Lebensjahre.



Goethe im 79. Lebensjahre.

wickelt wurde, und nicht mit Unrecht hält man Goethe für einen der glücklichsten Menschen, welche je gelebt haben. Er hat schon bei Lebzeiten so hohe Anerkennung gefunden, wie selten oder nie ein Dichter vor oder nach ihm. Aber diese Anerkennung ist auch vollberechtigt, da in ihm zweifellos die deutsche Dichtung ihren größten Repräsentanten gefunden hat. Mit einer ganz außerordentlich weit umfassenden Bildung verband er die wahre poetische Phantasie, die naive Welt- und Lebensfreude, wie sie die Dichter des klassischen Alterthums besaßen hatten. Goethe's dichterische Production gipfelte in seiner Lyrik; wenn er auch als Dramatiker und Epiker von Dichtern anderer Völker übertroffen wurde, als Lyriker kann sich keiner mit ihm messen. In seiner Lyrik besaß er einen unendlichen Reichthum der Erscheinungsformen und gebot über eine so große Mannigfaltigkeit an Tönen, daß sie in der Brust eines jeden Menschen Widerhall finden. Geboren wurde Goethe am 28. August 1749 zu Frankfurt a. M. als Sohn des kaiserl. Rath's Joh. Kaspar Goethe.

Man kann bei Goethe deutlich drei Hauptperioden dichterischer Thätigkeit erkennen: 1) Sturm- und Drangperiode, in welcher neben vielen lyrischen Gedichten „Gög von Werlichingen“, „Werther's Leiden“, und der größte Theil von „Faust“, I. Theil, entstanden. — 2) Lehr- und Wanderjahre und das Leben mit Schiller. In dieser Periode entstanden u. A. „Iphigenie“, „Egmont“, „Tasso“, „Hermann und Dorothea“, „Wahlverwandtschaften“. — 3) Altersreise, welcher z. B. „Dichtung und Wahrheit“, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ und der II. Theil von Faust ihre Entstehung verdanken. Im Jahre 1775 kam Goethe nach Weimar, wo er in dem Herzog Karl August einen warmen Freund und Gönner fand, und wo er — einige kleine Unterbrechungen ausgenommen (besonders Reise nach Italien) — bis an sein Lebensende verblieb. Er machte in Sachsen-Weimar die Staatscarriere und war 1815—1825 erster Staatsminister, 1782 wurde er geädelt, 1791—1817 war er auch Leiter des Theaters. Im Jahre 1806 vermählte sich Goethe mit Christiane Vulpius, sein Tod erfolgte am 22. März 1832. Beigesetzt wurde er in dem fürstlichen Erbegräbniß.

Ganz besonders gilt von ihm sein Wort aus dem zweiten Theil des Faust: „Es kann die Spur von seinen Erdentagen — Nicht in Aeonen untergehn“.

**Zur Goethefeier.**

Anläßlich der Wiederkehr des 150. Geburtstages Goethe's rüstet sich die ganze civilisirte Welt, das Andenken des großen Todten würdig zu feiern. Es hat wohl wenige Menschen gegeben, deren angeborenes Talent durch Geburt und durch die ganzen Lebensverhältnisse, in denen er sich befand, so reich ent-

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 24. Aug. Das hiesige Landgericht, als Berufungsinstanz, erachtete in seiner geistigen Sitzung den in Arbeiterblättern bei Ausbruch eines Streikes so gern gebrauchten Satz „Zuzug ist fern zu halten“ für groben Unfug und verurtheilte den verantwortlichen Redacteur des hiesigen Volksblattes W. Swienty hier zu einer ganz geringen Geldstrafe. Die Sache war vom Oberlandesgericht an das hiesige Landgericht, das einen Freispruch gefällt hatte, zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen worden.  
 † Artern, 25. Aug. Heute Morgen ist das Wittich'sche Grabgewölbe auf dem Friedhofe in Wehofen, während Maurer an demselben beschäftigt waren, eingestürzt, wobei zwei Maurer schwer verletzt worden sind. Von den beiden Schmerzerleiden, Markgraf und Heder, welche in Dornsdorf wohnhaft sind, ist Heder bereits infolge Schädelbruchs gestorben.  
 † Hohenmölsen, 24. Aug. Im nahen Dorfe Zschal fiel das dreijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Rech in die offene Saugengrube und kam elendiglich zu Boden. Die Mutter des Kindes hatte nur auf kurze Zeit das Haus verlassen, um von dem nahen Felde etwas zu holen.  
 † Stöberg a. Harz, 24. Aug. Der kleine zweijährige Sohn des Hoteliers W. Buchmann ist gestern in seinem Bettchen verbrannt. Er hatte mit Streichhölzern gespielt und das Bett hierbei Feuer gefangen. Das Kind ist gestorben.  
 † Artern, 24. Aug. Im hiesigen Krankenhaus starb der Privatmann Schotte aus Helldringen. Derselbe hatte vor länger als acht Tagen giftige Pflze gegessen.  
 † Blau (6. Arnstadt), 24. Aug. Ein glücklich Liebend Paar war vor einiger Zeit an einem Sonntag abhanden gekommen, während die Eltern des Mädchens auf einem Vergnügungspfade waren. Das Mädchen hatte außer seinen Kleidern auch einen netten Geldbetrag des Vaters mitgenommen, ein Unpaß, der die Eltern über das Wohlfinden stie. Das Paar ist glücklich,

weil die Eltern des Mädchens in die Heirath nicht willigen wollten. Zeit hat es seine glückliche Ankunft in America gemeldet und um den Segen der Eltern gebeten.  
 † Halberstadt, 25. Aug. Die erledigte Oberbürgermeisterstelle soll unverzüglich zur Neubefugung ausgeschrieben werden. Anfangsgehalt pro Jahr 9000 M. und 500 M. Repräsentationsgeld.  
 † Döherleben, 25. Aug. Gestern gegen Abend in der siebenten Stunde stürzte beim Sprung mit dem Pferde über einen Graben der Rittergutspächter Wendenburg auf Ermleben. Er wollte zwischen Groß- und Klein-Möleben, das er gepachtet hat, über einen Abflugsabden springen. Dabei glitt das sonst sichere Pferd mit den Vorderbeinen aus und überschlug sich sammt dem Reiter. Ein Halswirbelbruch machte dem Leben des im kräftigsten Alter stehenden Mannes ein jähes Ende. Herr Wendenburg hatte auch die dicht bei Döherleben liegende preussische Domäne Ermlebringen gepachtet.  
 † Naumburg, 24. Aug. Unser Magistrat befristigt sich einer vorbildlichen Höflichkeit. In „M. Anst.“ erklärt er folgende Bekanntmachung: Die Stadtgemeinde Naumburg a. S. bedarf zum Bau zweier Artillerielokomotives noch ca. 2 Millionen Mark, welchen Betrag sie in einzelnen Beträgen gegen Schuldschein aufnehmen wünscht. Diejenigen Herrschaften, welche geneigt sind, eine solche unbedingt sichere Anlage zu machen, werden gebeten, mit uns direct in Verbindung zu treten, um die näheren Modalitäten der Anleihe festzustellen. Volle Discretion wird zugesichert. Die staatliche Genehmigung zur Aufnahme der Anleihe ist bereits erteilt.  
 † Artern, 23. Aug. Ein Urhahn unseres großen Dichters war der Hufschmied Hans Christian Goethe, der wahrscheinlich in Sangerhausen geboren war und später nach Artern verzog. Hier hat derselbe als ehrsamer Hufschmied seines Vaters gewaltet. Er hatte einen im Jahre 1657 geborenen Sohn Friedrich Georg, welcher sich einen mühseligeren Beruf wählte, Schneider wurde und

der Großvater des Dichters Wolfgang Goethe war. Im Jahre 1686 verzog der Großvater nach Frankfurt a. M. Das Stammhaus in Artern zeigt den Typus einer kleinen ländlichen Schmiede und erinnert in seiner gediegenen Art und Einfachheit an die Abstammung des Dichterheroen aus einer norddeutschen Handwerkerfamilie.  
 † Dornburg, 21. Aug. Unser lieblicher Det birgt manche Goetheeremitsen. Hier wohnte Goethe im Juni 1828 in einem bescheidenen Zimmer des kleinen Schlosses linker Hand — er hatte es abgelehnt, die Zimmer des Herzogs in Anspruch zu nehmen —, hier besuchten ihn Freunde, Kinder und Enkel, und immer pries er seinen Besuchern die herrliche Lage des Schlosses. So glänzig wirkte dieser Landaufenthalt, den Goethe bis zum September ausdehnte, daß die schon fast verfestete lyrische Ader von Neuem schlug. Am 25. August dichtete er das schöne Lied an den aufgehenden Vollmond: „Wilst du mich sogleich verlassen“, und gedachte der längst vergangenen Zeit, wo Marianne Wilmer und er sich gelobt hatten, bei jedem Vollmonde einander zu gedenken. Bald konnte Marianne an dem ihr überhandten Gedicht erkennen, daß der greise Goethe auch jetzt noch an seinem Worte festhielt. Noch heute lebt im Schloß Dornburg der hochbetagte Hofpächter, der einst als Kind den großen Dichtersfüßen gesehen und der, trotz seines hohen Alters von 81 Jahren, sich noch recht gut seiner Bewegungen mit Goethe erinnert und mit einer bewundernswürdigen geistigen Frische viel von ihm zu berichten weiß, wenn er den Besuchern Dornburgs das Goethe-Zimmer und das Karl August-Zimmer — sie liegen im dritten, nach Jena gerichteten Schloß —, und ihren Inbalk von dankwürdigen Gegenständen erklärt.  
 † Dresden, 20. Aug. In einer kleinen Drischast unweit der Heßdanz wird von der Bezirksverwaltung sowie von den Ortsbehörden eine ganz strenge Sonntagsheiligung verlangt und durchgesetzt. Diesem Sonntag kommt nun aber der Gemeindevorstand selbst früh halb 8 Uhr zum Nachbar Schneider, bringt seinen Sonntagsrock mit und verlangt diesen gereinigt, ausgebeßert.



und ausgeblüht bis spätestens 9/11 Uhr. Gut! R. W. Der Vorstand kommt wieder, der Tod ist fertig. Was kostet er? Da reißt sich das Schneidelein und verlangt 33 Mark! Große Augen, fast Mundperle auf der berühmlichen Seite. „Ja,“ sagt das Schneidelein, „auf Ihren Wunsch habe ich den Sonntag entheiligt, das kostet nach Ihrer Verordnung 30 Mark, und 3 Mark Arbeit macht 33 Mark.“ Der Consequenz wegen wurde gezahlt und — gestraft.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1899

Wie uns von zuständiger Seite gemeldet wird, ist Herr Paul Lützenburg, Weisenfelsstr. 7, an Stelle des Herrn Paul Thiele zum Vertrauensmann der Speibitions-, Speicherei- und Kellerei-Vereinsgenossenschaft, die ihren Verwaltungssitz in Berlin hat, für den Kreis Merseburg gewählt worden. Als dessen Vertrauensmann-Stellvertreter fungirt Herr A. Thiemer, Kaufhändlerstraße 1. Die Mitglieder der bezeichneten Vereinsgenossenschaft, zu welcher außer Speibitionsbetrieben auch Lagerbetriebe und Handelsgeschäfte mit Lagerbetrieben gehören, sind verpflichtet, die Anzeigen über die in ihren Betrieben vorkommenden Unfälle außer der Polizeibehörde und dem Sectionsvorstande der Vereinsgenossenschaft auch dem Vertrauensmann einzureichen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung können mit Ordnungsgeld bestraft werden.

Die Periode der Hundstage, die gewöhnlich als die heißeste Zeit des ganzen Jahres gilt und uns auch in diesem Sommer herrliche, warme Witterung gebracht hat, hat am 23. August ihr Ende erreicht, und damit findet denn auch der Sommer im meteorologischen Sinne seinen Abschluss, wenn auch der Herbst astronomisch erst in nächsten Monate beginnt. Erreichte die Sonne nach Mitte August eine Mittagshöhe von 51 1/2 Grad, so beträgt letztere Ende des Monats nur noch 46 Grad über unsere Breite, und die Temperatur sünkt daher schon an, im Durchschnitt zu sinken, wie sich dies in den letzten Tagen ganz besonders sichtbar machte, besonders da der Tag nur noch ungefähr 13 1/2 Stunden dauert. Der Landmann zieht aus der Witterung der Hundstage seine Schlüsse auf den kommenden Herbst und Winter und auch auf die Weinernte, denn: „Hundstage heiß, Winter lang und weis. Was aber die Hundstage gießen, muß die Traube hüpfen.“ Besonders aber schreibt er dem Bartholomäustage (24. August) einen großen Einfluß auf das Wetter zu. „Gewitter am Bartholomä bringen bald Hagel und Schnee. Weiben die Störche noch nach Bartholomä, so kommt ein Winter der thut nicht weh. Wie sich das Wetter Bartholomä stellt ein, solls den ganzen September sein. Wie der Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.“

Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung fällt neuerdings die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. in der Strafsache gegen den Kaufmann Hermann Engelhardt zu Charlottenburg und den Milchhändler Wilhelm Binder, welche der fahrlässigen Tödtung beschuldigt waren. Der erste Angeklagte ist Eigentümer des Hauses Bernauerstraße 96, welches von dem zweiten Angeklagten verwaltet wird. Am 27. Nov. v. J. gegen 10 Uhr stürzte der Drehorgelspieler Ritter die Hintertreppe in dem genannten Hause hinunter, erlitt einen Schädelbruch und verstarb daran nach drei Tagen. Da die Treppe nicht erleuchtet war, wurden sowohl Hausbesitzer wie Verwalter für diesen Unglücksfall verantwortlich gemacht. Im Termine hielt der Staatsanwalt auch die Anklage aufrecht und beantragte gegen den Hausbesitzer einen Monat, gegen den Verwalter drei Monate Gefängnis. Die Verteidiger plaidirten für Freisprechung, indem sie ausführten, daß der Verordnende erst nach zehn Uhr verunglückt sein müsse, als eine Verpflichtung zur Treppendeckung überhaupt nicht mehr bestand, andererseits diene die Treppe nicht dem öffentlichen Verkehr, sondern lediglich Wirtschfts Zwecken, da sie den Riethern nur einen leichteren Zugang zum Waschkeller verschaffen solle. Diese letztere Auffassung hielt der Gerichtshof für ausschlaggebend. Ein Hausbesitzer sei, wie dies auch das Reichsgericht anerkannt habe, nicht verpflichtet, die Hintertreppe, wenn sie nicht dem öffentlichen, sondern nur dem wirtschftschaftlichen Verkehr diene, zu beleuchten, dies sei vielmehr Sache jeden einzelnen Riethers, der die Treppe benutze.

Hinter dem Rathhause wurde am Freitag gegen Abend ein kleines Schulfädchen von einem hiesigen Radfahrer umgerissen und am linken Auge leicht verletzt. Der Radler hatte jedenfalls etwas zu spät gesteuert, denn die Kleine war, im Begriff auszuweichen, direkt gegen die Maschine gelangt und hatte so ihren und den Sturz des Radfahrers herbeigeführt.

Auf dem Kriegsfelder Wege gingen gestern früh die Pferde eines hiesigen Oekonomens mit einem Erbsenfuhrer durch und rannten auf der Straße mit der Deichsel gegen einen Obstbaum, wobei die Thiere zum Stehen kamen. Leider wurde die Deichsel bei dem heftigen Anprall total zerbrochen.

Theater. Am Freitag ging zum Benefiz für Fräulein Emma Stöckel das romantische Schauspiel „Preciosa“ in Scene. Die Vorstellung war außerordentlich gut besucht, zeigten sich doch fast alle Plätze des Gartens dicht besetzt. Weber die nicht mehr zu den Ausnahmen gehörende Schönheit des Abends noch der Reiz des längst bekannten und oft gesehenen Stüdes konnte in der Handlung diesen Eindruck bewirkt haben, die Zugkraft mußte wohl vorwiegend von der Persönlichkeit der Protagonistin ausgehen sein. Fräulein Stöckel ist in dieser Hinsicht nicht nur eine prächtige Erscheinung, sie ist auch eine sehr tüchtige Künstlerin, deren Aebntung allerdings zumeist in tragischen Rollen oder doch in solchen Rollen zur Geltung kommt, welche einer Darstellerin Gelegenheit geben, den lebenswichtigen und starken Empfindungen der Seele Ausdruck zu leihen. Ob sie sich zur „Preciosa“ eigne, war in den Kreisen der Theaterfreunde vielfach angezweifelt worden, die Aufführung aber bewies, daß man sich darin mehr als geirrt hatte, denn Fräulein Stöckel bot in der That eine ganz vorzügliche Leistung. Ihre feinsinnige Gewandtheit und Haltung und ihre anmuthige, gewinnende Wesen entsprachen völlig der bedeutenden Rolle, die die Protagonistin in der Dichtung gespielt, und das an gewissen Stellen hervorleuchtende Feuer ihres wohlbedachten Spiels, vor allem aber ihre eben so scharfe wie richtige Dictionation mußten selbst der kühlsten Natur feindliche Anerkennung abnöthigen. Ueberhaupt dürfte die Aufführung eine sehr gute genannt werden, alle Mitwirkenden hatten ihren Antheil an dem lebhaft gelobten Besatz, und nur hier und da machten sich einige geringe Schwächen bemerkbar. So erschien die Scene des Wiederfindens zwischen Preciosa und ihren Eltern nach unserm Gefühl zu kalt; Don Fernando und Donna Clara hätten doch wohl die längere und heißere Tochter auffassender in ihre Arme schließen sollen, anstatt sie nur so beständig in ihr Herz zu nehmen. Die besten Erfolge erzielte oben der Pianistin Herr Steinert als Zigeunerhauptmann, Fräulein Albes als Zigeunermutter und besonders Herr Thiel als Schloßvogt, letzterer freilich in einer ungenügend dankbaren Rolle, die wir aber noch nie gelungener wiedergehen sahen. Der Chor war weniger stark als laut, dafür indeß seinen Platz ganz hehrigend aus, zumal er durch eine seltene, gewandte und geschmackvolle Begleitung unterstützt und getragen wurde.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 25. Aug. Der Gerichtsdirector Sicking in Erfurt ist zum Amtsrichter in Lützen ernannt worden.

Söbexen, 25. Aug. Am Mittwoch verunglückte der Knecht des Wirtshausers A. von hier. Im Begriff auf einen Wagen zu steigen, rutschte derselbe ab, fiel unter den Wagen und die Räder zerquetschten ihm den Oberkörper. Der schwer Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Lützen geschafft.

Oberfarnstedt (Kr. Querfurt), 24. Aug. Bei dem Versuch, sein über die Stränge gesprungenes Pferd wieder in Ordnung zu bringen, wurde der Knecht Karl Voigt von dem auschlagenden Thiere berast getroffen, daß er bedeutende Wunden am Kopf bezw. im Gesicht erlitt. Der Verletzte befindet sich in der Klinik zu Halle.

Mücheln, 25. Aug. Von der Strafkammer zu Raumburg wurde gestern der Arbeiter Gustav Hübische mit 1 Monat Gefängnis bestraft, weil er in der Nacht vom 16. zum 17. Mai d. J. in seiner damaligen Eigenschaft als Nachtwächter von Stöblich beim Stehlen einer Flasche Kümmel erkappt worden war.

### Wettermarkt.

Voraussetzliches Wetter am 27. Aug. Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm, vielfach Morgenebel. — 28. Aug. Im Westen: Zunehmend bewölkt, warm mit Gewitterneigung. Im übrigen Gebiet noch ziemlich heiter, trocken, warm.

### Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig.

vom Sonntag den 27. August bis Sonnabend den 2. Septbr. Neues Theater. Sonntag (Goethe-Fest II): „Goethes Frau“. — Anst. 6 Uhr. — Montag, „Die Waise“. — Dienstag, „Die Baubesitzer“. — Mittwoch, „Der Troubadour“. — Donnerstag, „Lobreggin“. — Freitag, „Madame Sans-Gêne“. — Sonnabend, „Der Rattenhüter“. Altes Theater. Sonntag „Die Fledermaus“. — Montag (Goethe-Fest II) Neu einstudirt: „Götter und Helden“. — Dienstag zum 1. Male wiederholt: „Die Heinen Wägen“. — Mittwoch, „Die Heinen Wägen“. — Donnerstag, „Im weißen Rössl“. — Freitag, „Die Geisha“. — Sonnabend, „Der Silberhahn“.

### Zermissches.

(Die Pest) ist auch im nördlichen China ausgebrochen. Das „Reichs-Bureau“ meldet aus Peking vom Donnerstag darüber: Die Pest ist in Nintschwang ausgebrochen. Die Krankheit tritt bis jetzt nicht schwer auf, doch beschränkt man ernstlich, daß sie auch nach Peking und anderen Orten des nördlichen Chinas eingeschleppt werde. — Schon die Beschlagnahmen des kaiserlichen Gesundheitsamts vom 23. August bringen die Meldung: Einer Mitteilung vom 17. August zufolge kommen täglich Pestfälle in Nintschwang vor. — Man

glaubt, der Militärorden um Dorothea werde am Sonnabend gezogen. Die Einwohner verließen meistens die Stadt. Am Freitag sind drei neue Pestfälle vorgekommen. Man meint, daß auch in mehreren anderen Städten der Provinz Pestfälle vorgekommen seien. — Zur Abwehr der Pestfahrt ist am 22. August von dem deutschen Kaiser eine Verordnung erlassen, deren wichtigste Bestimmungen lauten: § 1. Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr von Leinwand, alten und getragenen Kleidungsstücken, geschwämmten Bettzeug, Häuten und Lumpen jeder Art aus Ostindien und weiter verboten. § 2. Auf Leinwand, Bettzeug und Kleidungsstücke, welche Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen oder welche als Lutzgegenstände eingeführt werden, findet das Verbot des § 1 keine Anwendung. Jedoch kann die Gestaltung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfection abhängig gemacht werden. § 3. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot unter Anordnung der erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen zuzulassen. § 4. Der Reichskanzler ist ermächtigt, das Einfuhrverbot (§ 1) auf Portugal beschränkt zu ändern auszuführen.

Das in dem Namen „Brahmabund“ wurde, so kürzlich in „Sohn, Bg.“ in der Nacht vom Sonntag zu Montag an der Bahnhofschauffee verübt. Um 11 Uhr in der angenehmen Nacht begehrten dieselben einige Colonisten des Dorfes Reianowice dem aus Pawlowice bei Bahonice stammenden 20 Jahre alten August R., der einige Enten und Hühner unter dem Arm trug. Befragt, von wo er das Geflügel hätte, konnte R. den Colonisten keine bestimmte Auskunft geben, und so wurde er von denselben gefesselt und nach ihrem Dorfe gebracht, wo sich herausstellte, daß R. die Enten und Hühner dorthin geföhren hatte. Es wurden noch einige Nachbarn aus ihrem Schlafe geweckt, und nun begann ein grauenames Gerücht. Der von den Hühnern geföhrene Dieb wurde von den mit seinen Händen bewaffneten Colonisten von allen Seiten mit Pfeilen und ohne Erbarmen berast geschlagen, daß das Blut aus Nase, Mund und Ohren floß. Sodann wurde der Dieb auf die Chauffee zurückgeschleppt und hier kalte erlöschende seinen Schicksal überlassen. Er erlag bald den schweren Verletzungen.

Das in dem Namen „Brahmabund“ wurde, so kürzlich in „Sohn, Bg.“ in der Nacht vom Sonntag zu Montag an der Bahnhofschauffee verübt. Um 11 Uhr in der angenehmen Nacht begehrten dieselben einige Colonisten des Dorfes Reianowice dem aus Pawlowice bei Bahonice stammenden 20 Jahre alten August R., der einige Enten und Hühner unter dem Arm trug. Befragt, von wo er das Geflügel hätte, konnte R. den Colonisten keine bestimmte Auskunft geben, und so wurde er von denselben gefesselt und nach ihrem Dorfe gebracht, wo sich herausstellte, daß R. die Enten und Hühner dorthin geföhren hatte. Es wurden noch einige Nachbarn aus ihrem Schlafe geweckt, und nun begann ein grauenames Gerücht. Der von den Hühnern geföhrene Dieb wurde von den mit seinen Händen bewaffneten Colonisten von allen Seiten mit Pfeilen und ohne Erbarmen berast geschlagen, daß das Blut aus Nase, Mund und Ohren floß. Sodann wurde der Dieb auf die Chauffee zurückgeschleppt und hier kalte erlöschende seinen Schicksal überlassen. Er erlag bald den schweren Verletzungen.

Abfuhren in den Bergen. An den Abhängen des Babicht in der Nähe der Zinsbruder Hütte fuhren am Sonntag der Drechslergehilfe Max Rumeier aus Zinsbrud beim Edelweißpflücken ab und war sofort todt. Die Leiche wurde erst am Dienstag von Bergmännern entdet.

Im Maschinenbau erlitt ein Eisenwerk (Schleifen) die Gefahr eines Arbeiterfabrikanten ihre zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren und dann sich selbst.

Eine große Feuersbrunst suchte die im russischen Gouvernement Nowo gelagene Ortschaft Welfe heim; mehr als 70 Familien sind obdachlos. Es sind Maßnahmen zur Hilfeleistung ergriffen.

Eisenbahnunfall. Ein von Wismar kommender Kleinbahnzug stieß in Folge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhofs zu Guelzen auf einen Güterwagen, der vor einem Brechhof stand. In Folge des Zusammenstoßes wurden im Bahnhofs schwer und mehrere Reisende leicht verletzt.

In Folge Einführs eines Neubaus in der Röhre Stabsarzt Rippes wurde eine Anzahl am Bau beschäftigter Personen unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr nahm die Rettungsarbeiten auf. Zwei tödtlich verletzte Arbeiter sind dem Hospital zugeführt worden.

### Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Die „Frei. Bg.“ meldet aus New-York: In San Domingo haben die Regierungstruppen bei Monte Cristi eine schwere Niederlage erlitten, sodaß die Regierung stark gefährdet ist.

London, 26. Aug. (S. T. B.) Die Einwohner der Gebiete, um deren Besitz sich Brasilien und Bolivia streiten, haben ihre Unabhängigkeit erklärt und eine Republik unter dem Namen „Republik von Para“ gegründet.

London, 26. Aug. (S. T. B.) Die Hitze war gestern am stärksten während dieses ganzen Sommers. Auf dem Lande sind die Enten größtentheils verbrannt. In London sind gestern wieder zahlreiche Fälle von Hirschschlag vorgekommen.











# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Sonntag den 27. August.

1899.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Was steht im Lande hinter den Canalgegnern?

\*. In der neuesten Nummer der „Nation“ werden sehr interessante statistische Berechnungen über die Stärke verhältnisse der Canal-freunde und Canalgegner angeführt. Die Wochenschrift des Abg. Borch kommt dabei zu folgendem Ergebnis, indem sie die Abstimmung der dritten Lesung über den Mittellandcanal (147 für, 235 gegen, 32 Enthaltungen) zum Ausgangspunkt nimmt: „Die beiden freisinnigen Gruppen, mit dem ihnen zuzurechnenden Abgeordneten Dommes, sowie die Dänen, traten geschlossen für den Canal ein; die Polen geschlossen dagegen. Von den Konservativen und Freikonserverativen, nebst den ihnen innerlich zuzurechnenden Abgeordneten, stimmten 178 gegen und 18 für den Canal. Die Nationalliberalen stimmten mit 67 von 71, also fast geschlossen, für den Canal. Dieser Gruppe ist noch der Abg. Wöhr-Altona zuzurechnen, so daß 68 nationalliberale Canal-freunde herauskommen. Vom Centrum, welches 99 Mitglieder zählt, stimmten 23 für den Canal, 40 dagegen, während sich einige 30 der Abstimmung enthielten. Die Centrumsabgeordneten, welche sich der Abstimmung enthielten — darunter z. B. auch der sehr canalfreundliche Referent der Commission, Behnhoff, wären unter gewissen Umständen durchweg für den Canal zu haben gewesen; auch die Polen sind keineswegs völlig intransigente Gegner des Mittellandcanals; so daß, wenn man Centrum und Polen zusammenwirft, man mit einiger Sicherheit behaupten kann, daß in dieser Gruppe Freunde und Gegner des Canals sich die Waage hielten. Schaltet man diese Gruppe danach zunächst aus, so hat man auf der linken mit 106 ausgeprochenen Canal-freunden zu rechnen, zu denen von der Rechten noch 18 Konservative kommen. Das sind zusammen also 124 Canal-freunde, denen 178 Konservative gegenüberstehen, die als ausgesprochene Canalgegner anzusehen sind.“ „Ich habe mich nun — fährt der Gewährsmann der „Nation“ fort — der Mühe unterzogen, einmal auszurechnen, wie groß die Bevölkerung ist, die einerseits hinter dieser 178 konservativen Canalgegnern und andererseits hinter jenen 124 Canal-freunden steht. Es ergibt sich dabei das höchst interessante Resultat, daß die Bevölkerungszahl — nach der Volkszählung von 1895 — in den Wahlkreisen der 178 Canalgegner 111575140 Seelen umfaßt, während sie in den Wahlkreisen der 124 Canal-freunde sich auf 11544078 Seelen bezieht. Die Bevölkerung, die hinter beiden Gruppen steht, ist somit fast gleich groß oder vielmehr, sie ist heute, nahezu 4 Jahre nach der Volkszählung von 1895, auf Seite der Canal-freunde größer, da diese ihren Hauptstich in den schneller anwachsenden großen Städten und in den dünn besiedelten Bezirken haben. Würde man nun gar die Steuerleistungen der Wahlkreise mit einander in Vergleich stellen, so würde das Gewicht der Steuerleistungen, die hinter den 124 Canal-freunden stehen, das Gewicht der Steuerleistungen, die hinter den 178 konservativen Canalgegnern zu finden sind, ganz gemalt in die Höhe schnellen. Bringt doch allein die freisinnig vertretene Stadt Berlin mehr als doppelt soviel direkte Staatssteuern auf, wie die drei Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und



Umgebung im Herzogtum Mecklenburg, so daß eine Anzahl neuer Canal-freunde erwachsen. Die Stadt Charlottenburg allein würde Anspruch auf zwei Mandate haben, und auch diese beiden Mandate würden sicher Canal-freunden anheimfallen. Kurzum, es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß nur den Absurditäten der gegenwärtigen Wahlkreiseinteilung das ungünstige Schicksal des Mittellandcanals im Abgeordnetenhause zuzuschreiben ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich dauern die Unruhen fort. In Klagenfurt fanden am Donnerstag wieder größere Ansammlungen und Kundgebungen statt, welche sich hauptsächlich gegen das Rathhaus richteten. Es wurde Militär requirirt, welches die Plätze säuberte. Hierbei wurden 3 Personen verwundet und 22 Verhaftungen vorgenommen. — In Komotau wurden in den letzten Tagen Kundgebungen gegen die Einführung der Rudersteuer auf Grund des § 14 veranfaßt. Die Sicherheitswache zerstreute die Menge. Der Bürgermeister erließ eine Bekanntmachung, durch welche alle Ansammlungen verboten werden. — In Gratz wurden außer dem Hotelbesitzer Tuzar am Donnerstag noch drei andere Deutsch-nationale, der pensionirte Hauptmann Gorazin und zwei junge Burtschen, verhaftet. Die gesamte Gemeindevertretung, sowie der Abgeordnete Koser begaben sich zum Bezirkshauptmann, um, auf die große Erregung der Bevölkerung hinweisend, deren Freilassung zu erlangen. Der Bezirkshauptmann lehnte dies ab, da er den Gerichten nicht vorgreifen könne. Darauf beschloß der Stadtrath die Abendung dreier Telegramme an die Prager Staatsanwaltschaft, an die Staatsfakerei und den Grafen Thun; in letzterem wurde erklärt, daß bei Aufrechterhaltung der Verhaftung der Stadtrath für die Aufrechterhaltung der Ruhe nicht bürgen und sein Amt niederlegen werde. Die Antwort auf diese Depesche ist noch nicht eingetroffen; später entließ der Bezirkshauptmann den Hotelier aus der Haft, die anderen drei blieben noch darin. Die Unruhen in der Stadt wütht.

**Frankreich.** Im französischen Ministerathe

alle der Minister für die Colonien am Freitag speisen mit, die an der Ermordung des berfleurnants Klobb keinen Zweifel mehr seien. Die Mission Boulet-Chanoine wird von jetzt als im Aufstande befindlich angesehen.

**Japanien.** Ueber einen japanisch-chinesischen Zwischenfall berichtet die „Times“ aus Hongkong: Am Donnerstag wurden der Secretär des japanischen Consuls und sein Secretär, die eingeladen worden waren, um die japanische Flagge auf dem Tigerhügel auf Amoy zu heben, von Ausständischen zurückgetrieben. — Die Nachricht ist unklar. Amoy, gegenüber von Formosa gelegen, ist ein chinesischer Freihafen. Daß die Mächte in eine Besetzung dieses Hafens durch Japan Willigen, ist ausgeschlossen. — China erhob in Washington Vorstellungen wegen Anbahnung der chinesischen Einwanderung auf den Philippinen durch General Ditts.

## Zur Lage in Frankreich.

In der Freitag-Sigung des Kriegsgesichtsraths erklärt der Correspondent englischer Blätter, Lord Rowland, Esterhazy habe ihm erklärt, daß er das Vorbereiten geschrieben, Dreyfus aber Deutschland die im Vorbereiten bezeichneten Schriftstücke geliefert habe. — Darauf wurde die Aussage des früheren Generals-Kaboboffiers Weil verlesen. Weil erkennt in der Schrift des Vorbereitens Esterhazy's Hand, der ihm erklärt habe, Dreyfus werde, obwohl er unschuldig sei, verurtheilt werden, weil er Jude sei. Der nächste Zeuge, ein früherer Diener im Kriegsministerium, will gesehen haben, wie Dreyfus die Afise, in welcher die Truppen-Einschiffungsstellen angegeben sind, kopirte. Dreyfus erwidert: „Ich kopirte die Afise auf Befehl des Hauptmanns Besse.“ (Bewegung im Saale.)

Als erster Schreibfachverständiger erklärt Gobert, Schreibfachverständiger des Appellgerichts und der Bank von Frankreich, daß die Schrift des Vorbereitens nicht die von Dreyfus ist. Gobert erwähnt die gegen ihn wegen seines Entachtens gegen ihn gerichteten Schmähungen, fügte aber hinzu: „Ich darf mich nicht beklagen, wenn ich diesen Unglücklichen hier ansehe.“ Gobert erzählte, 1894 habe man ihm verweigert, das Vorbereiten durch Photographieren photographiren zu lassen. Das Ministerium habe den Vorwand gebraucht, daß sonst ganz Paris das Vorbereiten am nächsten Tage kennen würde. Man habe ihm auch den Namen des vermutlichen Schreibers des Vorbereitens vorenthalten. Sein dahingehendes Ersuchen sei vom Ministerium mit Entschuldigungen versehen und gleichzeitig sei die Schriftuntersuchung Bertillon übertragen worden, der nach einer Arbeit von einigen Stunden ganz bestimmt Dreyfus der Urheberschaft bezichtigt habe. Nach seiner Ueberzeugung sei das Vorbereiten das Werk Esterhazy's; man brauche bloß die Handschriften zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen. (Bewegung.) Die Klüffigkeit der Schrift schließe den Gedanken einer Nachahmung aus.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Gobert und dem General Gonet, der Gobert der Fälschung beschuldigt, erwidert Bertillon, daß er von 4 Ministern und einem Corporal, welche umfangreiche Mappen und Packete trugen, Bertillons Ausführungen zu folgen ist sehr schwer. Er sucht zu beweisen, 1. daß das Vorbereiten ein nachgeahmtes Schriftstück sei, 2. daß dasselbe nur von Dreyfus fabricirt sein könne, und 3. daß es zwar liegend geschrieben sei, jedoch unter Benutzung eines Wortbuches, das unter das dünne Papier des Documentes transparenterartig geschoben worden sei. Bertillon vertheilt an die Richter und die Advokaten Photographien des Vorbereitens und der von ihm ausgeführten Untersuchungen. Der Saal gewährt einen interessanten Anblick. Bertillon wärgert sich dem Tische gegenüber hin, an welchem die Richter sitzen, sieht denselben gewisse Belandlichkeiten, welche er vorher hervorgehoben hatte. Die Vertheidiger haben gleichfalls ihre Plätze verlassen und sich dem Sachverständigen genähert. Die Mitglieder des Kriegsgerichts saßen hinter Souaust aufgestellt. Dreyfus sieht mit Staunen zu. Das Publikum, welches nichts von den Entwürfungen ver-